

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 17

Artikel: Ein denkwürdiger Tag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haltung, Zerstreuung. Wo? Wo anders als dort, wo alle andern auch, im Kino, Theater, Sport! Man läuft der großen Masse nach! Wo etwas los ist, sammeln sich die Leute. Sonntag um Sonntag ist man auf dem Sportplatz, im Kino, in Zerstreuung. Auf dem Sportplatz hört man die Ankündigungen nicht, noch im Kino das Gesprochene. Trotzdem geht man hin, regelmäßig hin, nur in den Gottesdienst geht man selten, „weil man ja doch nichts versteht.“

Liebe Freunde! Gibt es nicht spezielle Taubstummengottesdienste? Viele, den Gehörlosen wohlgesinnte Hörende sorgen sich um Euch, daß Ihr auch mit Gottes Wort in Berührung kommen sollt! Und ob all dem finde ich doch selten einen von Euch jungen Kameraden unter der Kanzel. Wo bleibt ihr? Einer hat es mir gesagt, wo ihr seid: Ihr trainiert für den nächsten Wettkampf! Da hat man keine Zeit, in die Bibelstunde zu gehen.

Solcher Sport bringt keinen Segen! Niemals vermag uns der Sport zu befriedigen, niemals gibt er uns eine bleibende Freude, macht er uns zu wirklich frohen Menschen. Für einige Jahre vielleicht, ja. Wenn aber die Zeit kommt, wo es heißt: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, — wo bleibt da der Sport, die Freude, die man daran hatte? Haben uns nicht alle diese Freuden verlassen? Wir haben in der Jugend keine Zeit gehabt, uns keine Zeit genommen für Gott, und jetzt, wo wir Zeit haben, können wir Ihn nicht mehr finden. „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“, welch ernstes, wahres Wort!

Ich meine also so, wie der Apostel sagt: Die leibliche Übung ist wenig nützlich; aber die Gottseligkeit (griech. Frömmigkeit) ist zu allen Dingen nützlich und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1. Tim. 4, 8.)

Gehörlose können auch an guter Literatur große Befriedigung empfinden.

Welch eine tiefe Freude liegt in einem guten Buch! Habt Ihr z. B. schon gelesen von Nansens Nordpolfahrt, sein kühnes Vordringen in die ewige Nacht, in das Schweigen des unendlichen Polarmeeres? Spannender, belehrender und interessanter ist kein Roman. Und dies hat den Vorzug, erlebt zu sein! Lest dieses Buch einmal.

Zum Schluß: So gebt Gott, was Gottes ist, darnach mögt Ihr für Euch sorgen. Bleibt

nicht wegen dem Sport vom Gottesdienst fern, stellt nicht den Sport vor Gott, stellt den Sport nicht an die erste Stelle. Denn Er, der allmächtige, alleinige, heilige Gott, ist der Schöpfer und Herr deines Lebens! Björk.

* * *

Dazu ist folgendes zu sagen:

Man muß sich klar machen, was unter Sport zu verstehen ist.

Der Sport soll auf gemäßigter Grundlage betrieben werden. Darum ist der Ausdruck „Turn- und Sportverein“ beliebt. Es soll nicht immer und immer nur trainiert werden, so daß das Nötige und die Pflicht darüber vergessen wird.

Wenn ich eine halbe Stunde zu Fuß gehe, statt ins Bähnlein zu sitzen, um 20 Rappen oder zweimal eine Zehnermarke zu ersparen, so denke ich, ich treibe Gehsport. Wenn ich Gießkannen voll Wasser trage, um die Blumen und Pflanzen zu erfrischen, so ist das eine Art Sautel heben. Die Bewegung in frischer Luft ist gesund und macht froh, so meint es Herr Kunz.

Aber Björk hat auch recht: Wenn die jungen Sportler nicht mehr Zeit und Lust zum Gottesdienst oder zum Lesen eines guten Buches haben, so ist das eine falsche Auffassung und kein Nutzen für die jungen Leute.

H. L.

Ein denkwürdiger Tag.

Bei Anlaß ihres 80. Geburtstages bedachte die greise Gönnerin Frau v. Spener-Wölger den Taubstummengottessdienst Basel und den Frauenbund genannten Vereins mit einer Gabe von je 80 Franken.

Sonntag, den 25. Juni, gab es nun für die Aktivmitglieder ein wahrhaftes Gratismittagessen. Zu diesem Behufe hatten sich die Teilnehmer nach dem Gottesdienst um 11 Uhr beim St. Jakobsdenkmal zur Sammlung einzufinden, wo vorerst eine photographische Aufnahme gemacht wurde. Alsdann ging's in corpore zum „Freilager“ im Dreispitz hinaus. Dort angelangt, machten wir die überraschende Wahrnehmung, daß es in der Nacht gebrannt hatte. Objekt waren die äußerst gefährlichen Gebäulichkeiten der Del- und Benzinhandelsfirma Voewe & Cie. Der etwa 40 Meter lange Gebäudekomplex im Dreieck, schräg gegenüber

dem Restaurant „Freilager“, war in Brand geraten. Ueberall herum lagen leere und halb-leere Del- und Benzinfaßer und Bodenwischbehälter, die den Flammen einen gewaltigen Auftrieb gegeben hatten, so daß riesige Feuer-garben zum Dach gen Himmel hinausschossen und eine sengende Hitze verbreiteten. Eine Reihe dumpfer Explosionen gemahnten die Löscharbeiter der ständigen Feuerwache zu größter Vorsicht und Umsicht. Die durch eine feuer sichere Decke versehenen Kellerräumlichkeiten wurden raschenstens durch Wasser überschwenmt und entgingen so der Vernichtung. Die größte Gefahr bildete ein gefüllter großer Benzintankwagen, der auf einem Abstellgeleise unmittelbar vor dem brennenden Mittelgebäude stand und über den die Flammen hinwegschlugen. Da der Rückweg durch Schlauchleitungen und Drehleitern versperrt war, entschloß man sich, den Wagen auf das äußerste Ende des Stumpengeleises zu schieben, was dank intensivem und ausdauerndem Besprühen und größter Kaltblütigkeit der Feuerwehr glücklich gelang. Eine schwere, gefährliche, aber notwendige Arbeit war gleichzeitig die Entfernung des Wellblechdaches über den Lager-räumen. Was Wunder, daß sich den spätern Besuchern des Brandes ein großes Durcheinander bot. Man zollt den braven Mannen und namentlich der umsichtigen Leitung der Feuerwehr das größte Lob. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen dürfte der Gesamtschaden zirka 200,000 Franken betragen.

Beim Mittagessen, das der Küche des Restaurants „zum Freilager“ alle Ehre machte, gab der nächtliche Vorfall des Brandes naturgemäß viel Stoff zum Gespräch. Nichtsdestoweniger kam eine frohe Stimmung auf. Mit Worten des Dankes gedachte Präses Fricker der liebevollen Spenderin, Frau v. Speyer-Bölger, und alle Teilnehmer hoben schließlich ihr Glas und ließen die betagte Wohltäterin für weitere gute Jahre hochleben.

Nachdem sich noch eine Anzahl Frauen und Kinder der schlichten Feier angeschlossen hatten, machte man sich gemeinsam auf einen Spaziergang, der über den Wasserturm und die Batterie nach Bottmingen und Binningen wieder nach dem wohlgenuten Basel führte.

Marin.



Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme.
Jahresbericht. Der Berichterstatter fängt mit danken an, danken all den treuen Mitgliedern für ihre regelmäßigen Beiträge. Diese erfüllen eine schöne Aufgabe, indem sie mit-helfen, Beiträge auszurichten an Kostgelder für Schüler in Wabern und Münchenbuchsee. Das sind die beiden bernischen Taubstummen-anstalten mit zusammen 86 Schülern, die eine für Mädchen, die andere für Knaben. Der Berichterstatter (und mit ihm wohl alle Leiter von Taubstummenanstalten) empfindet es als ein Unrecht gegenüber den Eltern von taubstummen Kindern, daß die Gemeinden für Anstalts-schulungen nur im größten Bedürftigkeitsfall ihre Beiträge leisten. Könnte doch jedem taubstummen oder blinden Kind, das einer Sonderschulung bedarf, von vornherein ein gewisser Beitrag geleistet werden, so viel wie ein normales Kind die Gemeinde für die Schulbildung kostet!

Der Verein leistet auch Beiträge an ältere Taubstumme, die nach einem arbeitsreichen Leben versorgt werden müssen. Damit sie nicht in eine Verpflegungsanstalt kommen, wo sie unter den vielen doch wieder einsam sind, übernimmt er den Mehrbetrag des Kostgeldes im Männerheim in Uetendorf.

Der Pfarrer und Fürsorger besucht seine Pfarrkinder regelmäßig und konnte so drei taubstummen Schneidern, die schon etliche Jahre treu und gewissenhaft ihren Beruf ausübten und von Hörenden überborteilt wurden, wieder zurechthelfen, und zwar nicht durch große Beiträge, sondern durch moralische Hilfe und Rat schläge. Infolge seiner großen Erfahrung erkennt der Fürsorger das Unrecht wenn die anstaltsentlassenen Gehörlosen nicht noch zu ihrer Arbeit angelehrt werden. Jeder sollte wenn möglich auf eigene Füße gestellt werden.

Die beiden Heime Uetendorf und das für weibliche Taubstumme auf dem Wylergut erfüllen eine schöne Aufgabe, man könnte sie sich nicht mehr wegdenken.

Dem Damenkomitee widmet der Präsident des Fürsorgevereins einige anerkennende Worte für seine Tätigkeit. An etwa 40 Arbeitsnachmittagen verfertigt dasselbe nützliche Festge-